



GENDER EQUALITY MEDIA e.V.

Offener Brief von Gender Equality Media an die deutschen Verlage und Redaktionen. (25. Oktober 2021)

Sehr geehrte Empfänger*innen,

faktenbasierter, qualitativer und freier Journalismus sind höchste Güter unserer demokratischen Gesellschaft. Wir leben in Zeiten von Fehlinformationen, Hass-Postings und einer starken Rechten. Der Einfluss der Medien und ihre große gesellschaftliche Verantwortung sind sichtbarer denn je. Sprache hat die Macht, Emotionen und Werte zu vermitteln. Sie kann Menschen bestimmte Wertvorstellungen und Weltanschauungen kommunizieren. **Dementsprechend kann eine diskriminierende Berichterstattung auch maßgeblich zu systemischer Diskriminierung im Alltag beitragen.**

Der Verein Gender Equality Media deckt sexistische Berichterstattung auf, adressiert diese und sensibilisiert die Gesellschaft für. **Bei einem Blick auf die aktuelle politische Landschaft und Diskurse wird zudem deutlich, dass Sexismus eng mit anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus verwoben ist.** Aber: Alle Unterdrückungsformen stellen letztendlich die Klassenfrage: Wer überhaupt publizieren kann ist ökonomisch und politisch hierarchisiert.

In Redaktionsrichtlinien, Leitbildern oder Visionen sprechen sich fast alle deutschen Redaktionen für die Förderung von Diversität und den Abbau von Diskriminierung aus. **Durch unsere jahrelange Arbeit, unseren wöchentlichen Medienscreenings und in direkten Gesprächen mit Journalist*innen und Medienschaffenden sowie auf Grundlage unserer nicht-repräsentativen Umfrage sind wir jedoch zu folgenden Beobachtungen gelangt:**

- 1. Strukturell-patriarchale Probleme werden nicht benannt und eingeordnet.** Fast jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Alle 45 Minuten wird eine Frau Opfer von vollendeter und versuchter

gefährlicher Körperverletzung durch Partnerschaftsgewalt.¹ Hier handelt es sich ganz klar um ein gesamtgesellschaftliches und strukturelles Problem. Diese Einordnung fehlt allerdings in nahezu jeder medialen Berichterstattung über konkrete Gewaltverbrechen gegen Frauen. Die gesetzliche Grundlage zur Gewaltprävention durch Bewusstseins-schaffung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Deutschland im Rahmen des Artikel 17 der Istanbul Konvention wird somit nicht beachtet. [Weiter beweist unser Medienscreening: Wenn über sexualisierte Gewalt oder Feminizide berichtet wird, dann zu 93% verharmlosend.](#) Hinzu kommt, dass geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen als strukturelles Problem nur dann breit thematisiert oder medial diskutiert wird, wenn es einen aktuellen Anlass gibt und dieser die Möglichkeit bietet, die Klicks und Auflagen zu erhöhen. Beliebte Anlässe sind der 8. März und der Internationale Tag zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November. [90% unserer Befragten finden, dass zu wenig über Gewalt gegen Frauen berichtet wird.](#)

2. Die Zusammensetzung der Führungsebene und Redaktionen bildet nicht unsere Gesellschaft in all ihren Facetten ab. Obwohl ein Viertel der Einwohner*innen Deutschlands eine Migrationserfahrung hat, ergab eine Studie der Neuen Deutschen Medienmacher aus dem Jahr 2020, dass 94% der befragten Chefredakteur*innen der reichweitenstärksten Medien Deutsche ohne Migrationserfahrung sind.² Um die Qualität des Journalismus zu gewährleisten, bedarf es jedoch diverser und gleichberechtigter Perspektiven und Repräsentanz unterschiedlicher Lebensrealitäten. Feststehende Hierarchien, veraltete Arbeitsstrukturen und toxische Konkurrenzkämpfe behindern aber viele Journalist*innen in ihrer Arbeit und beruflichem Aufstieg. Quoten und Tokenismus tragen nicht zwangsläufig zu gleichberechtigter Themensetzung und gleichberechtigter und diverser Berichterstattung. Hier bedarf es einer Reevaluation innerhalb der Redaktionen inhaltlich wie auch strukturell: zum einen in der Frage über was berichtet wird, wer darüber entscheidet und letztendlich, wer in welcher Position in der Redaktion sitzt.

3. Freiheit und Neutralität kann im Hinblick von wirtschaftlichen Interessen nicht sichergestellt werden. Themen sind an wirtschaftlichen Interessen der Verlage angelagert und Journalist*innen können nur dann lukrativ arbeiten, wenn sie sich

¹ BMFSJ (2020): <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/gewalt-in-partnerschaften-bleibt-auch-2019-auf-hohem-niveau-162194> (17.10.2021).

² Neue deutsche Medienmacher (2020): <https://neuemedienmacher.de/aktuelles/beitrag/diversity-im-journalismus-pm/> (20.10.2021).

thematisch unterordnen oder einsortieren. Auch wenn der journalistische Beruf und das Produkt, die Nachricht, der Neutralität verpflichtet sind, so ist niemand frei von den materiellen Bedingungen, denen wir in unserer kapitalistischen Gesellschaft unterworfen sind. Auch wenn dieser Knoten innerhalb der bestehenden Verhältnisse nicht aufgelöst werden kann, so wird eine transparente Kommunikation des wirtschaftlichen Machtgefüges das hinter einer jeweiligen Redaktion steht, eine politische Diskussion ermöglichen, die Neutralität stärken kann.

Gender Equality Media fordert daher Ihre Stellungnahme zu folgenden Kernfragen zur Lage des Journalismus in Deutschland:

- 1. Inwiefern setzen Sie die Vorgaben im Sinne des Artikel 17 der [Istanbul-Konvention](#) zur Gewaltprävention gegen Frauen und Sensibilisierung der Öffentlichkeit um?**
- 2. Wie stellen Sie Diversität in den Redaktionen sicher?**
- 3. Was tun Sie, um eine freie und neutrale Berichterstattung - fernab von wirtschaftlichen Interessen - zu gewährleisten?**
- 4. Wie und in welchen Abständen messen Sie die Wirksamkeit Ihrer Bemühungen zur Förderung einer diversen und diskriminierungsfreien Berichterstattung? Welche messbaren Parameter werden dafür genutzt?**

Wir freuen uns, wenn Sie auf unseren Offenen Brief reagieren und sind sehr gespannt auf Ihre Antworten. Bei Fragen oder Anmerkungen erreichen Sie uns unter hallo@genderequalitymedia.org.

Viele Grüße

Vorstand - Gender Equality Media e.V

Penelope Kemekenidou, Britta Häfemeier